

Tätigkeitsbericht des Seniorenbeirats der Stadt Kassel für das Jahr 2012

vorgelegt in der Stadtverordnetenversammlung am 4. Februar 2013
und in der Vollversammlung des Beirats am 14. Februar 2013

Der Seniorenbeirat (SBR) besteht aus 31 Mitgliedern, gewählt aus der Bürgerschaft, aus Seniorenclubs und Pflegeheimen sowie delegiert aus Kirchen, Gewerkschaften und Sozialverbänden. Gemeinsam haben sie die Interessen der Einwohnerinnen und Einwohner ab dem 60. Lebensjahr gegenüber städtischen Körperschaften und in der Öffentlichkeit partei- und organisationsübergreifend vertreten - und bei einschlägigen Aktivitäten auch tatkräftig mitgearbeitet.

Im monatlichen Wechsel von öffentlichen Vollversammlungen und beiratsöffentlichen Vorstandssitzungen hat der Beirat alle ihm angetragenen Anliegen behandelt. Zusätzlich hat er eigene Fachausschüsse und Projektgruppen gebildet und in mehreren städtischen und externen Gremien bzw. Veranstaltungen mitgearbeitet. Überörtliche Interessen hat er im Kontakt mit der Landesseniorenvertretung Hessen oder auch mit dem Seniorenbeirat des Landkreises Kassel vertreten. Und mit dem SBR unserer Partnerstadt Arnstadt fand ein freundschaftlicher und fachlicher Austausch statt.

In der Kultur- sowie in der Bau- und Planungskommission des Magistrats hat der Beirat Sitz und Stimme. An Ausschusssitzungen der Stadtverordnetenversammlung nimmt er dagegen als ‚ständiger Gast‘ teil. Die Ausschüsse können ihn auch hinzu ziehen, wenn ältere Menschen von Entscheidungen „vorwiegend betroffen“ sind (HGO §62,6). Ebenfalls nimmt er als ‚ständiger Gast‘ an den Sitzungen mehrerer Ortsbeiräte teil, um frühzeitig relevante Themen aufgreifen zu können.

Gegenüber der Verwaltung ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit weiter gewachsen, insbesondere im ‚Referat für Altenhilfe‘ und dort bei der Weiterentwicklung von bedarfsgerechten Unterstützungs- und Selbsthilfestrukturen im direkten Wohnumfeld der zunehmend älter werdenden Bevölkerung. Beiratsmitglieder haben auch bei der Durchführung des Seniorenprogramms der Stadt tatkräftig mitgeholfen. Der Oberbürgermeister, der Bürgermeister sowie der Kämmerer bzw. Sozialdezernent waren für Anliegen des SBR stets offen und haben ihn bei Bedarf unterstützt.

Durch Einbeziehung in die Ämterbeteiligung des Planungsamtes konnte der Beirat bei einigen Bebauungsplänen Anregungen einbringen, die meist auch Jüngeren, z.B. Eltern mit Kinderwagen oder bei eingeschränkter Mobilität, nutzen und zur besucherfreundlichen Infrastruktur unserer Stadt beitragen. Der SBR wurde im Rahmen der strukturier-

ten ‚Kinder- und Jugendbeteiligung‘ auch zur Planung von Spielplätzen vom damit beauftragten ‚Spielmobil Rote Rübe e.V.‘ eingeladen. Dort konnte er generationenfreundliche Gestaltungs- bzw. Ausstattungsaspekte anregen, bisher aber mangels Geldmitteln nur ansatzweise erwirken.

Auch in unserer Stadt nehmen der Anteil älterer Menschen und die Lebenserwartungen weiter zu. Durch einen entsprechenden Zuzug aus dem Umland wegen besserer Versorgungsmöglichkeiten in der Stadt wird dies noch verstärkt. Die meisten wollen auch als Ältere weitgehend eigenständig leben. Und sie können es mit quartiersnahen Kontakt- und Unterstützungsangeboten auch - viele sogar bis ins hohe Alter. Hierfür ist kommunale Daseinsvorsorge gefordert. Altenhilfeplanung, Städtebauplanung sowie Gesundheitsvorsorge müssen bedarfsgerechte Konzepte gemischt mit gewerblichen und nachbarschaftlichen Angeboten entwickeln, erproben und nachhaltig gestalten (z. B. als ‚Wohnen mit gesicherter Versorgung‘ im bezahlbaren barrierefreien Wohnraum).

Ebenso ist der Bedarf an offenen, kommunikativen und präventiven Angeboten im näheren Wohnumfeld gewachsen. Solche Angebote tragen nachweislich zum Erhalt von Wohlbefinden, Gesundheit und Eigenständigkeit bei und minimieren den Bedarf an aufwendiger Pflege. Sie können wie bisher auch kommunal initiiert, soweit nötig gefördert und durch bürgerschaftliches Engagement kostenfrei oder durch Teilnehmerbeiträge, ggf. auch Zuschüsse der Krankenkassen, realisiert werden.

Die beschlossene Zielsetzung ‚ambulant vor stationär‘ wird vom SBR unterstützt und ihre Umsetzung u.a. im Forstfeld (Bundesprojekt SILQUA, ‚Soziale Innovationen für Lebensqualität im Alter‘ - in Kassel als ‚Teilhabemöglichkeiten für benachteiligte ältere Menschen‘) und in Niederrhoden (kommunales Projekt FÄN ‚Fachkoordination Älterwerden Niederrhoden‘) mit voran getragen. Diese Zielsetzung muss sich über Hilfen im Einzelfall hinaus ämterübergreifend an der Prävention sowie an Selbst- und Nachbarschaftshilfe für definierte Personengruppen orientieren und in deren Wohnquartieren ansetzen.

Der Beirat hat kontinuierlich im ‚Arbeitskreis Offenen Altenarbeit‘ mitgearbeitet, einem Angebot der kommunalen Altenhilfeplanung zur fachlich Weiterentwicklung und Abstimmung der örtlichen Angebote untereinander. Er begrüßt, dass dort die meist vereinzelt arbeitenden Fachkräfte von Nachbarschafts- bzw. Seniorentreffs und Beratungsstellen ihre Arbeit für ältere Menschen fachlich erörtern und am aktuellen Bedarf weiter entwickeln können. Ebenso begrüßt er, dass führende Wohnungsbaugesellschaften in ihren Wohnquartieren zunehmend eigene Angebote am jeweiligen Bedarf von Alt und Jung entwickelt, ausgebaut und vervielfältigt haben.

Desgleichen begrüßt er, dass die kommunale Altenhilfeplanung das Gruppentraining ‚GRIPS - kompetent im Alter‘ nicht nur einmalig eingeführt und für mehrere Organisationen und Stadtteile ermöglicht hat, um die motorischen, mentalen, intellektuellen und sozialen Fähigkeiten von altersgefährdeten Menschen zu erhalten oder zu reaktivieren. Sie hat diese Entwicklung auch fachlich unterstützt und nachhaltig begleitet, für die An-

leitung weiterer Trainerinnen und Trainern gesorgt und damit den Aufbau weiterer Gruppen in noch nicht versorgten Quartieren ermöglicht.

Da die Stelleninhaberin im kommenden Sommer in den Ruhestand geht, muss die Stelle für ‚Altenhilfeplanung‘ zur weiteren offensiven Gestaltung des demografischen Wandels und zum nachhaltigen Fortbestand der bisherigen kommunalen Bemühungen und Projekte umgehend fachlich kompetent und qualifiziert wiederbesetzt werden.

Durch die Presse und Betroffene im ‚Betreuten Wohnen‘ ist der SBR auf die defizitäre Lage und den Entwicklungsstau der Seniorenwohnanlagen (SWA-Fasanenhof und SWA-Lindenberg), auf Verkaufsüberlegungen des Trägers und die dadurch ausgelöste Verunsicherung der Bewohnerschaft aufmerksam geworden. Er hat sich öffentlich für eine Absicherung der schutzbedürftigen Bewohnerschaft und für deren Beteiligung an der Sanierungsplanung ausgesprochen und fordert diese weiter ein. Dazu gehört auch die Information, ob und ggf. inwieweit die jeweilige Einrichtung und in ihr das ‚Betreute Wohnen‘ die defizitäre Lage mit verursacht haben. Sofern es genügend bedarfsgerechte Pflegeplätze gibt, könnten die nicht mehr zeitgemäßen und daher nicht kostendeckend zu betreibenden durch einen lukrativen Ausbau des Betreuten Wohnens mit einer Palette von Serviceangeboten - auch an die umliegende, älter werdende Wohnbevölkerung - ersetzt werden. Und zugunsten der auf Pflege Angewiesenen fordert der Beirat ganz allgemein bessere Arbeitsbedingungen und Bezahlung für das Pflegepersonal, um dem drohenden Pflegenotstand zu begegnen.

Wegen des besonderen Schutzbedarfs von Heimbewohnern hat der Seniorenbeirat wieder mehrere Kasseler Pflegeeinrichtungen besucht, mit dem Medizinischen Dienst (MDK) gesprochen, ein Treffen für Heimbeiräte und Heimfürsprecherinnen bzw. Heimfürsprecher durchgeführt und die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt zwecks besserer haus- und fachärztlichen Versorgung der Heimbewohner in ihrer Einrichtung fortgesetzt.

Dem Wohl der Heimbewohner galten auch mehrere Anträge und Veröffentlichungen des Beirats, um im - dann leider doch anders beschlossenen - Hessischen Betreuungs- und Pflegegesetz (HGBP) weiterhin einen einheitlichen Einrichtungsbeirat und zusätzlich die Wählbarkeit von externen Personen auch für den Vorsitz zu erreichen. Außerdem sollte der Einrichtungsbeirat zur verantwortlichen Mitwirkung Einblick in die Kostenrechnung seiner jeweiligen Teil-Einrichtung (!) erhalten und zu den Prüfungen des MDK und der Heimaufsicht hinzu gezogen werden. Gegenüber dem Hessischen Sozialministerium (HSM) wurden auch Bemühungen fortgesetzt, die übermäßige Pflegedokumentation abgesichert zu minimieren und dadurch mehr Zeit für persönliche Zuwendungen und die Pflege zu gewinnen. Unabhängig davon fordert der Beirat, dass alle Bemühungen, den im ‚Hessischen Pflegemonitor‘ ermittelten Bedarf an zusätzlichen Pflegekräften anzuwerben, auszubilden und im diesem Berufsfeld zu halten u.a. durch verbesserte Arbeitsbedingungen und ein besseres Entgelt auch mittels kommunalem Handeln verstärkt werden.

Der SBR steht in Kontakt zur Betreuungsbehörde um den ‚Werdenfelser Weg‘, d.h. gerichtlich abgestimmte personenbezogene Betreuungsalternativen statt körperlicher ‚Fixierung‘ bei Selbst- und Fremdgefährdung, als Norm einzurichten. Ziel ist mehr Lebensqualität für die Betroffenen durch eine verlässliche Risiko- und Haftungsbegrenzung der Heimeinrichtungen bzw. des Pflegepersonals.

Im Rahmen der Hitzeprävention ‚Klimzug‘ des Gesundheitsamts hat der Beirat das Teilprojekt ‚Sonnenschirm‘ mitgestaltet. Arbeitsteilig mit dem Diakonissenmutterhaus hat er gefährdete ältere Menschen bei Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes wunschgemäß angerufen und sie an ihre nötigen Vorsorge- und Schutzmaßnahmen erinnert. Auch die wissenschaftliche Auswertung des Projekts wurde im Beirat vorgestellt und erörtert.

Der Seniorenbeirat hat sich weiter für das Zusammenwachsen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen eingesetzt. Dazu hielt er Kontakt zum Behindertenbeirat sowie zum Ausländerbeirat. Seine regelmäßige Mitarbeit im Beirat des türkischen Hilfs- und Rentnervereins ‚Emekder e.V.‘ hat er fortgesetzt. Und durch eine interkulturelle Tagesfahrt nach Bad Sooden-Allendorf mit Besuch des Grenz museums und durch Erzählungen von Frau Holle auf dem Meißner aber auch vom Hodscha Nasredin sowie durch gemeinsame Mahlzeiten wurden kulturelle und persönliche Kontakte zwischen älteren türkischen und deutschen Menschen ermöglicht, gefestigt und vertieft.

Im Bemühen um zuträgliche Bedingungen für eine eigenständige Lebensführung älterer Menschen hat der Beirat auch in 2012 die bundesweite Aktion ‚Generationenfreundliches Einkaufen‘ des Einzelhandelsverbandes vor Ort unterstützt.

Ein Versuch, auf die Kasseler Hundeverordnung bezüglich der vorgeschriebenen Leinwandlänge Einfluss zu nehmen, scheiterte an der Hessischen Gesetzesvorgabe. Und wegen nur begrenzt verfügbarer Ordnungskräfte konnte auch nicht erreicht werden, dass die Anleinpflcht auf den Hauptwegen entsprechender Anlagen, in denen sich vermehrt Fußgänger, Freizeitsportler und Radler bewegen, regelmäßig kontrolliert wird. Gleiches gilt für Radler auf ausgewiesenen Fußwegen.

Der Beirat hat sich nach Erkundung des ganzheitlichen Sprachförderkonzepts in den städtischen Kindertagesstätten erneut um Lesepatent bemüht. Er war froh, dass das ‚Stadtteilzentrum Agathof‘ darauf reagiert und im Verbund mit dem ‚Kulturzentrum Schlachthof‘ eine förderliche Initiative ergriffen hat.

Er hat sich mit der zunehmenden Altersarmut, ihren vielschichtigen Ursachen und Auswirkungen sowie der Kasseler Ausprägung befasst. In Folge hat er mit Hilfe des Oberbürgermeisters dem Deutschen Städtetag entsprechende Thesen der ‚Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen‘ (BAGSO) zur Kenntnis vorgelegt. Und wegen vermeintlich ungerechtfertigter Ausfallzeiten in der Rentenberechnung von Zuwanderern wurde zur sensiblen Klärung ihrer berechtigten Ansprüche die Anregung einer mehrsprachigen Rentenberatung erwogen aber nicht weiter verfolgt.

In mehreren Sitzungen ließ sich der Beirat von der Verbraucherzentrale und von zwei Kasseler Banken über die Risiken und Sicherheiten im Zahlungsverkehr bei der Bank sowie über erforderliche Vorsorgemaßnahmen der Kunden informieren. Zusätzlich mahnte er dabei erträgliche Bankgebühren an, z.B. bei Bareinzahlungen auf ein fremdes Konto. Für ältere bzw. weniger geübte Bankkunden hat er bei den Vertretern der Banken einen vorherigen Hinweis auf die jeweils anfallenden Gebühren gefordert.

Zusätzlich war bzw. ist der Beirat beteiligt an der Vorbereitung vom Generationengarten Mattenberg, von den Kasseler Präventionstagen und an der Projektgruppe Verkehrsentwicklungsplanung (VEP 2030). Und bei der KVG hat er einen Fahrgastbeirat angeregt, der in Kürze mit seiner Beteiligung eingerichtet werden soll. Er war an der Klärung einer bedarfsgerechteren Bus-Anbindung der SWA-Fasanenhof beteiligt. Und er hat der KVG nach Absprache mit dem Ortsbeirat Vorschläge zur Anpassung des Fahrplans bei der Bushaltestelle ‚Bardlebenstraße‘ an die Bedürfnisse der dortigen älteren Anwohner vorgelegt.

Der SBR hat auch an zwei öffentlichen Bürgerforen teilgenommen: einem der Stadtreiniger zur Änderung des Abfallkonzepts und einem der KVG zu Alternativen für die oft überfüllten Straßenbahnen der Linie 1 (‚Doppeltraktionen‘ bei Fahrplanausdünnung). Er hat sich an mehreren Fachtagungen beteiligt: zum ‚Engagement von und für ältere Migranten‘, zur ‚Modernen Wohnungspolitik‘, zur ‚Förderung älterer Menschen mit Demenz‘, zum ‚Suchtverhalten älterer Frauen und Männer‘, über ‚Alternativen zu freiheitsentziehenden Maßnahmen‘, über ‚Bürgerschaftliches Engagement älterer Menschen‘ sowie zum ‚Community Organizing‘ (Befähigung von Betroffenen zur gemeinschaftlichen Selbstorganisation).

Im vorigen Jahr konnte der SBR seinen 100. ‚Sonntagsspaziergang, ‚begehen‘ - ein offenes Angebot an jedem zweiten Sonntagnachmittag zur Kontakt- und Mobilitätspflege, besonders für alleinstehende ältere Menschen, und das Jubiläum mit über 30 anwesenden Spaziergängern im bescheidenen Rahmen feiern.

Zusammen mit 17 Pflegeheimen, Seniorenclubs und Stadtteilzentren veranstaltete er wieder einen ansehnlichen Weihnachtsbasar, bei dem er selbst die Tombola und den Büchermarkt organisierte und bei der Cafeteria mithalf. Gemeinsam wurden über 10.000 Euro erwirtschaftet, die - um private Geldspenden aufgestockt - für die soziale Betreuung bzw. die kreative oder kulturelle Freizeitgestaltung in Heimen oder für Beschäftigungsmaterial und Maßnahmen zur Gemeinschaftsförderung in Seniorenorganisationen vergeben werden.

Im Berichtsjahr hat der Beirat auch wieder allen Einwohnerinnen und Einwohnern zum 60. Geburtstag eine hübsche Glückwunschkarte versandt. Neben der Gratulation und guten Wünschen hat er sich ihnen damit auch als Interessenvertretung vorgestellt und auf die anderen städtischen Angebote und Dienste für ältere Menschen hingewiesen. Mit einem Informationsstand trat er bei der Mitgliederversammlung des Mieterbundes

und beim ‚Tag der älteren Generation‘ in der Kasseler Sparkasse‘ an die Öffentlichkeit. Und mit mehreren Pressemeldungen, einem Interview im Hessischen Rundfunk und einer Stellungnahme in der Hessenschau vertrat er zu relevanten Themen, in strittigen Diskursen und gegen altersdiskriminierende Tendenzen die Interessen der älteren Generation.

In vielfältiger Weise haben ältere Menschen den Seniorenbeirat auf Probleme hingewiesen oder persönliche Anliegen geäußert. Diesen hat er sich gerne gestellt und wird sich auch zukünftig engagiert für angemessene Lösungen einsetzen. Und ausdrücklich dankt er all seinen Gesprächs- und Arbeitspartnern für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und Unterstützung im vergangenen Jahr.

Manfred Aul
(Vorsitzender des Seniorenbeirats)